

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

24.11.1900 (No. 323)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Nr 323. Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unveranzte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezenfionsexemplare werden nicht zurückgefandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1900

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

Dezember

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Arbeiterorganisationen.

Berlin, 22. November.

Die Versuche, den Arbeitern Organisationen zu verschaffen, durch welche sie Vertretungen zur Wahrung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung erhalten, sind schon öfter und in verschiedener Form aufgetreten. In neuer Gestalt sind sie von einzelnen Abgeordneten des Centrums, Nationalliberalen und Konservativen in einem während der letzten Tage im Reichstage eingebrachten Antrage aufgenommen, der an die Regierungen das allgemein gehaltene Ersuchen um Herbeiführung gesetzlicher Bestimmungen über die Formen, in denen die Arbeiter durch Vertreter an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt werden, stellt und zur Erreichung dieses Zieles auf den Ausbau der Gewerbegerichte und Einigungsämter hinweist. Man nimmt behufs Begründung solcher Bestrebungen auf die Organisationen Bezug, welche verschiedene Erwerbsklassen durch Gesetz schon erhalten haben, so der Handel, die Landwirthe und schließlich die Handwerker. Dieser Hinweis trifft aber nicht ganz zu, weil in den letzten Organisationen doch bestimmt abgegrenzt, durch eine gleiche Thätigkeit zusammengehaltene Bevölkerungsschichten zusammengefaßt werden, bei den Arbeitern aber ein ganz anderes Kriterium für die Abgrenzung in einer Organisation in Frage käme. Wäre dem aber auch anders und wollte man aus den bisher durch Gesetz vorgenommenen Organisationen anderer Bevölkerungsklassen ein Recht für die Arbeiter auf eine gleiche Behandlung herleiten, so würde immer zu bedenken sein, daß jede Organisation der Arbeiter von der Sozialdemokratie, also von einer auf den Umsturz der bestehenden Verhältnisse abzielenden politischen Partei, in Abhängigkeit gerathen und von dieser propagandistisch ausgenutzt werden würde. Der Staat bezug das Reich würde also durch eine für die Arbeiter bestimmte Organisationsgesetzgebung gerade der Partei in die Hände arbeiten, welche Staat und Reich aus der Welt schaffen will. Daß dies geschehen könnte, dürfte doch wohl umsomehr ausgeschlossen sein, als gerade bei der schon bestehenden, auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Organisation der Arbeiter, bei der Krankenversicherung, sich erwiesen hat, daß die Sozialdemokratie die Krankenkassen als Handhaben zu benutzen versteht, ihren Einfluß bei den Arbeitern zu erhöhen und ihre Agitation zu vertiefen. Die Vorarbeiten für die Revision der Krankenversicherung sind, wie bekannt, mit darauf gerichtet, Abhilfe gegen diese notorischen Mißstände zu finden. Es wäre doch ein Widerspruch, wollte man sich auf der einen Seite abmühen, den Einfluß der Sozialdemokratie in einer Arbeiterorganisation zu brechen und auf der anderen durch allgemeine Arbeiterorganisationen diesen Einfluß zu einer bisher nicht dagewesenen Höhe zu erheben.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 22. November.

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Graf Lerchenfeld (fortfahrend): Der diplomatische Ausschuß des Bundesrats trat im Juli zusammen und erhielt vom jetzigen Reichskanzler die eingehendsten Mittheilungen über die Maßnahmen, die die Regierung im Interesse der Ehre des Landes ergreifen zu müssen glaubte. Auch die Ziele der deutschen Politik wurden genau dargelegt. Im Ausschuß war unter dem Vorsitz Bayerns auch Württemberg, Sachsen, Baden und Hessen vertreten. Nach der Sitzung wurde ein Zirkular mit dem wesentlichen Inhalte der Ausschußverhandlungen an sämtliche Verbündeten Regierungen gerichtet. Der Bundesrath wurde also nicht im Unklaren über die Chinapolitik gelassen und auch nicht übergegangen. Abg. Bayer wies dem Bundesrath vor, Mißthand an der Nichtberufung des Reichstages zu tragen. Wäre an uns die Selbstforderung gestellt, so wäre der Beschluß des Bundesrathes ebenso wie der des Reichstages ein Blancowechsel auf die Zukunft gewesen. Sämtliche Verbündeten Regierungen erklärten sich mit den ergriffenen Maßnahmen einverstanden. Die Reichsregierung konnte sich als Zustimmung des nachträglichen Einverständnisses des Bundesrats

versichert halten. Die Verbündeten Regierungen konnten auch die Gründe gegen die Reichstagsberufung, wie in der Thronrede dargelegt wurde, nicht verschleißen. Der Bundesrath hatte zu dem Reichstag Vertrauen, daß er in seinem patriotischen Gefühl die nachträgliche Bewilligung eintreten lassen würde, dies Vertrauen hat der Bundesrath auch heute noch. Das Wort „Zudemnität“ wurde zuerst gebraucht von den gemachten Ausgaben, die vorher vom Parlament direkt abgelehnt wurden. So liegen die Dinge jetzt nicht. Man könnte nun sagen, bei kleinen Umständen sei das Wort „Zudemnität“ nicht nöthig, wohl aber bei großen. Die nachträgliche Bewilligung sanirt aber den gemachten Fehler, ganz gleich, ob dabei das Wort „Zudemnität“ angewandt wird oder nicht, das eine staatsrechtliche Bedeutung nicht hat. Aber auch meine Regierung wird nichts dagegen haben, wenn das Wort „Zudemnität“ in der Vorlage angenommen werden sollte.

Abg. Dziewbonski (Pole) ist mit der Reichspolitik im allgemeinen einverstanden, mißbilligt aber die vorgenommenen grausamen Ausschreitungen in China.

Abg. Stöcker (wld) meint, die Einberufung des Reichstages war nicht unbedingt notwendig, übrigens sei die Angelegenheit doch mit der Zustimmung des Reichskanzlers zur Aufnahme des Wortes „Zudemnität“ in die Vorlage abgethan. Redner wendet sich dann mit scharfen Ausdrücken unter großer Unruhe der Sozialdemokraten gegen den Abg. Bebel, dessen Rede er schwach nennt. Ketteler für die Grenzverantwortlich zu machen, zeige von einer nie dagewesenen Vaterlandsfeindschaft. Bebel müsse eine Schafherde hinter sich haben, denn Hintermänner des Nordes und Röder mit unseren Freiheitskämpfern zu vergleichen, könne nur einer, dem es nicht nur im Herzen fehle, sondern noch ganz wo anders. (Seiterkeit.) Die Dummheit sei ein unkontrollirbar. Der Kriegsminister möge telegraphisch authentische Berichte einfordern. Weiterer, wie die Borer es seien, müßten im Kreise anders behandelt werden. Die Sozialisten sympathisiren aber 1871 mit der Kommune, die unschuldige erschossen habe. (Zuruf links: Verunzt erlogen!) — Vizepräsident Frege bittet unter großer Seiterkeit des Hauses, den Redner nicht zu unterbrechen. Stöcker fährt fort, indem er gegen den Abg. Richter polemisiert. Es liege kein Grund vor, die Erwerbung Kiautschou jetzt ungünstiger zu beurtheilen als früher. Die Borer nennen sich eine Gerechtigkeitspartei. Wenn sie Bebel's Rede lesen würden, würden sie ihn vielleicht zum Ehrenmitglied ernennen. (Stürmische Seiterkeit.) Wie könne Bebel dem Christenthum die Propaganda wehren, wo er doch für seine Partei nicht von der Propaganda ablaße. Redner nimmt dann die Missionare gegen Bebel in Schutz.

Vizepräsident v. Frege ruft den Abg. Fischer zur Ordnung, weil dieser die Worte Stöcker's, betreffend die Kommune, durch den Zwischenruf „erlogen“ unterbrochen habe. Bebel ruft: Ich habe das auch gesagt. Vizepräsident v. Frege ruft Bebel ebenfalls zur Ordnung.

Singer ruft: Uns alle, wir haben es alle gesagt. Abg. Podensberg (Welfe) spricht sich für Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission aus. Er hält die Nichtberufung für eine dem Reichthum nicht dienliche, das ist die Meinung selbst auf die Gefahr des Verlustes ihrer Portefeuilles die Verantwortung für die Kaiserreden übernehmen. Er meint, die deutsche Diplomatie erziele in China nicht lauter Erfolge.

Abg. Singer (Soz.) meint: Stöcker behauptete, die anderen Länder hätten ihre Parlamente auch nicht berufen, das ist bezüglich Englands und Frankreichs, wo die Parlamente gerade versammelt waren, nicht wahr. Stöcker könne die Wahrheit nicht leiden. (Singer wird zur Ordnung gerufen und fährt fort): Stöcker fühlte sich wohl in seiner früheren Stellung als Oberhirte, wo er unsere Partei mit einer Schafherde verglich. Wir wollen lieber bei den Heiden sein als in Gesellschaft Stöcker's. Die Soldaten können nicht so vorzüglich bei ihren Briefen sein, wie der Verfasser des Schletteraufentbriefes. Will Stöcker etwa seinen Einfluß nach oben wiedergewinnen? Kein Sozialist vertheidigte je die Erziehung des Pariser Erzbischofs im Jahre 1871. Redner beschwert sich über die Nichtberufung des Reichstages und vertheidigt die Schreiber der Dummheitsbriefe. Redner tadelt sodann das Verfolgungsweesen und die unzulänglichen Meldungen über die Gefangenen. Die Raubpolitik der Regierung wird von keinem der Unrigen gebilligt. (Der Präsident ruft Singer zum zweiten Male zur Ordnung und macht ihn auf die Folgen eines abermaligen Ordnungsrufes aufmerksam.) Singer schließt: Wir stimmen gegen die Politik, die vom Chauvinismus diktiert ist.

Abg. Bagem (Centr.) erklärt: Die Zudemnität, die der Reichskanzler freiwillig erbitte, ist mehr werth als die erste Kämpfe. Er wendet sich dann gegen die Sozialdemokraten, welche immer von einer geringen Achtung vor dem Reichstag sprachen, als ob ein sozialistisches Parlament mit Bebel und Singer an der Spitze mehr Achtung im Volke haben würde. Die Ablehnung der Vorlage wäre eine Desavouirung der Regierung und ein Rechtgeben für die Mörder Ketteler's. Redner erklärt sich mit Lerchenfeld's Auffassung des Begriffes „Zudemnität“ nicht einverstanden und betont, die Zudemnität sei ein Aequivalent für die Nichtberufung des Reichstages. Redner vertheidigt die Missionare, speziell Bischof Anzer, gegen die Angriffe Bebel's. Einem Namen, wie Anzer, der schon halb verbrannt und wunderbarerweise nur deshalb den Chinesen nicht zum Opfer fiel, weil sie ihn für todt hielten, solche Vorwürfe zu machen, wie Bebel es that, lasse eigentlich mehr erkennen, als man dürfte. Anzer sei nicht, wie Bebel behauptete, in den Confucius-Tempel eingebunden, sondern der Einladung des Taoists zu einer Unterredung in eine Pagode gefolgt. Von einer Verletzung des religiösen Gefühls der Chinesen könne also keine Rede sein. Eine Scheidung von Politik und Religion sei wünschenswert, aber unausführbar, oder man müsse verzichten, nach China christliche Kultur zu bringen. Niemand aber dürfe ein Missionar der politische Agent seines Landes sein. Wie die Regierung für die Sicherheit der in Deutschland lebenden Chinesen Sorge, müsse auch China für die dortigen Deutschen sorgen. Die Wärme, mit

der das Centrum für die Kolonialpolitik eintrete, beruhe vornehmlich darauf, daß gerade die Missionen dort eine Ehrenaufgabe zu erfüllen hätten. Die idealen Interessen der Missionare seien mindestens so viel werth, wie die materiellen Interessen der Kaufleute.

Abg. Wagnheim (Bund d. Landw.) meint, wenn etwa das Truppenmaterial seit 1870 sich verschlechterte, so verschuldet habe das nur die Sozialdemokratie. Redner bezeichnet die klaren Ausführungen des Reichskanzlers als dankenswerth. Redner wisse aus eigener Erfahrung, daß es Leute gebe, die geflüchteten den Kaiser falsch unterrichten und eine Wolke zwischen das Volk und den Monarchen zu schieben suchen, die nicht nur Wehrmacht, sondern viel edler riechende Stoffe enthalte. Die Wehrmacht des Volkes sei einer Weltpolitik durchaus abgeneigt. Nicht Mehrer des Reiches an Vandalen, sondern an innerer Festigkeit zu sein wäre Aufgabe des Königs. (Beifall bei den Agrariern.) Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen Richter's, Stöcker's, Kardorff's und Bebel's.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 23. November.

Am Bundesrathstische Graf Wajadowsky und der Reichskanzler.

Haus und Tribünen sind mäßig besucht. Fortsetzung der Berathung der Chinavorlage.

Abg. Haffe (nat-lib): Graf Lerchenfeld hat darauf aufmerksam gemacht, daß ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen Ausgaben, welche gemacht worden sind gegen das Votum des Reichstages und solchen, bei denen das Votum noch nicht eingeholt wurde. Der Unterschied muß anerkannt werden und ich kann mich daher den Bedenken des Abg. Wagnheim nicht anschließen. Aber der Reichstag hat ein Interesse daran, in seinen Forderungen in dieser Beziehung höchst weit zu gehen und auf der Zudemnität zu bestehen, die uns in Aussicht gestellt wurde. Erfreulich ist die Versicherung des Reichskanzlers, daß wir auch in China nur deutsche Politik treiben wollen. Erfreulich ist, daß der Reichstag mehr und mehr Interesse an der auswärtigen Politik gewinnt. Gegenüber den sozialdemokratischen Rednern muß festgestellt werden, daß die auswärtigen Angelegenheiten stets die Zustimmung der Mehrheit der bürgerlichen Parteien gewonnen haben, z. B. bei der Flottenvermehrung und der Erwerbung von Kiautschou. Auch dieses war ein Akt der Weltpolitik. Die Kolonialpolitik ist zum Theil Weltpolitik. Der Kaiser verdiente Dank, daß er zuerst, vor den Staatsmännern, die Weltpolitik in sein Programm aufgenommen hat. Dank der Initiative und der Beharrlichkeit Seiner Majestät des Kaisers sind die Gedanken der Weltpolitik in den Geist des Volkes eingebracht. Eine der wichtigsten Aufgaben der Weltpolitik, den Schutz der Deutschen im Auslande, habe man bei den letzten Vorgängen in Südafrika vermehrt. Redner betont die Nothwendigkeit einer Kolonialarmee.

Staatssekretär v. Richthofen: Ich glaube sagen zu können, daß die deutschen Konsuln in Südafrika ihre Pflicht gethan haben, trotz der schwierigen Verhältnisse, unter denen sie zu wirken hatten. Während im allgemeinen die Engländer zu ihrem Vorgehen gegen Ausländer berechtigt waren, haben wir für Diejenigen, welche ausgewiesen wurden ohne hinreichenden Grund oder mit Härten, die nicht geboten erschienen, nachdrücklich Entschädigungsforderungen gestellt.

Berlin, 23. Nov. Der „Vorwärts“ meldet: Die Sozialdemokraten bringen einen Gesekentwurf betreffend die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers ein.

Berlin, 23. Nov. Dem Reichstage ging ein Antrag Pachnik und Köstke zu, der die Rechtsfähigkeit der eingetragenen Berufsvereine sowie die Erlaubniß für diese erstrebt, ihre Bestrebungen auch auf Veränderungen der Gesetzgebung zu richten; ferner ein Antrag Passermann-Haffe, der Schugvorschriften für die Gehilfen der Notare, Rechtsanwälte, Gerichtsvollzieher und Krankenkassen verlangt; ferner ein von Lieber und Genossen eingebrachter Gesekentwurf über die eingetragenen Berufsvereine.

Berlin, 23. Nov. Dem Reichstage ging ein Gesekentwurf zu, betreffend die Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Jahre 1901 zur Schuldentilgung.

Ein russisches Kanalprojekt.

Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, rückt nunmehr der seit langem erdterte Plan, den finnischen Meerbusen durch einen Kanal mit dem Weißen Meere zu verbinden, der Verwirklichung nahe. Das Verkehrsministerium soll ein vom Ingenieur Timonow ausgearbeitetes Kanalprojekt gutgeheißen haben, infolge dessen gehofft wird, daß dieses Werk bereits im nächsten Jahre wird in Angriff genommen

werden. Der betreffende Wasserweg soll durch den Saboga- und den Omega-See und von diesem letzteren direkt bis zum Weißen Meer geführt werden. Die Neva, welche eine Länge von 55 Kilometern hat, wird den ersten Abschnitt des Kanals bilden; der Fluß, dessen Tiefe drei bis sieben Meter beträgt, müßte vertieft werden, um die Durchfahrt der größten Panzerschiffe zu gestatten. Der Saboga- und der Omega-See sind zwar bereits mittelst des 233 Kilometer langen Surrflusses miteinander verbunden; es wäre aber erforderlich, auch diesen Fluß zu kanalisieren. Der Kanal soll durch die kleineren Seen Segosera und Wjgolera, welche ebenfalls miteinander in Verbindung stehen, geführt werden, um bei Sorokaja seinen Abschluß zu finden. Der neue Wasserweg hätte eine Länge von 963 Kilometern, von welchen 478 Kilometer auf die ausgetroffenen Flüsse, 490 Kilometer auf die See entfielen. Die Entfernung der Wasserstraße zwischen St. Petersburg, beziehungsweise Wladiwostok und dem neuen russischen Kriegshafen am Weißen Meer würde um 2820, beziehungsweise 1280 Kilometer kürzer. Dem Kanalprojekte kommt nicht nur strategische Wichtigkeit zu, namentlich für den Fall, daß der russischen Kriegsmarine der Ausgang aus der Ostsee gesichert würde, sondern auch ökonomische Bedeutung, indem die Getreideausfuhr aus dem Inneren Rußlands in hohem Grade erleichtert und verbilligt würde.

Die Fortschritte der Holländer in Afschin.

Aus dem Haag wird gemeldet, daß dort eingelaufenen Berichten zufolge sich die Lage der holländischen Besetzung in Nordsumatra stetig bessere und endlich auch die Abschließung des Gebietes der Eingeborenen gegen den Verkehr mit den Holländern, dank den umsichtigen Maßregeln des gegenwärtigen Gouverneurs, Generalleutnants von Pentz, aufgehört habe. Infolge der ersten Verluste, welche die Afschinesen im Jahre 1896 den holländischen Truppen zugefügt hatten, sah sich die Regierung veranlaßt, einen neuen Weg in Afschin einzuschlagen, um einerseits Vergeltung zu üben und andererseits künftigen Konflikten vorzubeugen. Bis dahin hatte sie sich darauf beschränkt, Grenzforts zu errichten und die jeweiligen Angriffe der Afschinesen zurückzuweisen. Anstatt in der Defensive zu verharren und zu warten, bis die Afschinesen selbst ihre Unterwerfung anbieten, sollte nun der Versuch gemacht werden, mit einer entscheidenden Aktion in das Gebiet der Eingeborenen vorzudringen. Generalleutnant von Pentz, der schon im Jahre 1896 als Hauptmann im Generalstab in Afschin gedient hatte, benützte den mehrjährigen Aufenthalt im Lande, um sich die Kenntnisse der afschinesischen Sprache anzueignen, und hat durch eine Broschüre über die besten Mittel für Holland, die afschinesische Frage zur Entscheidung zu bringen, den Beweis seiner besonderen Fähigkeiten für die Lösung dieser Angelegenheit erbracht. 1897 zum General- und Zivilgouverneur von Afschin ernannt, begann er sein Wirken damit, daß er das in seiner Broschüre befürwortete System zur Anwendung brachte, indem er das Land von dem militärischen Gürtel befreite, die Linie der besetzten Forts aufhob, in das Land der Eingeborenen vordrang und sie durch ungemein zahlreiche Ausfälle ermüdete. Angeht dieses plötzlichen Wechsels der Taktik konnten sich die überraschten Afschinesen nur schlecht verteidigen und den Holländern gelang es, ihrem Einflusse ein weites Gebiet zu eröffnen, insbesondere aber durch ein weites Thal eine neue wichtige Verbindung zwischen Nordsumatra und der Ostküste bis Sidi zu erschließen. Jetzt durchfährt bereits eine Dampftramway einen großen Teil dieses Landstriches, die binnen Kurzem bis an die Ostküste der Insel fortgeführt werden wird. In dem holländischen Gelehrten, Herrn Snoud Hurgronje, besitzt der Gouverneur von Pentz einen tüchtigen Mitarbeiter seines Wertes. Hurgronje, der den Titel eines Raths für die Angelegenheiten der Eingeborenen führt, war früher Professor in Holland, er ist ein genauer Kenner der arabischen Sprache sowohl, als der Sitten und Gebräuche der Araber.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 23. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog traf gestern Nachmittag von Schloß Baden hier ein und hörte mehrere Vorträge, darunter denjenigen des Präsidenten Dr. Nicolai. Abends 8 Uhr folgte Seine Königliche Hoheit der Einladung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm zur Abendtafel.

Heute Früh um 9 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung nachgeannter Offiziere und Militärbeamten entgegen: des Hauptmanns von Lohberg im Generalstabe des XIV. Armeekorps, des Oberleutnants Freiherrn von Ritter zu Grünstein im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, sowie der Kriegsgerichtsräthe Dr. Weng und Dr. Jorns bei der 28. Division. Von 10 Uhr an ertheilte Seine Königliche Hoheit folgenden Personen Audienz: dem Oberpostdirektor a. D. Geheimen Oberpostath Hüb, dem Präsidenten des Landwirtschaftsraths Klein in Wertheim, dem Landgerichtsdirektor Eichenlohr in Freiburg, dem Geheimen Hofrath Dr. von Jobst in Stuttgart, dem Oberbürgermeister Schnezler in Karlsruhe, dem Hofrath und Professor Dr. Schottelius an der Universität Freiburg, dem Gymnasiumsdirktor Keller in Lörrach, dem Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Stark daselbst, dem außerordentlichen Professor Dr. Pockels an der Universität Heidelberg, dem Oberförster Fischer in Rippenheim, dem Notar Gooß in Philippsburg, dem Professor Wendling in Eberbach, dem Finanzassessor Trippel in Karlsruhe, dem Bahndirektor Merk in Schaffhausen, sowie einer Abordnung des Gemeinderaths von Mörchi, bestehend aus dem Bürgermeister Kastner und den Gemeinderäthen Knäbel und Huber.

Heute Nachmittag von 2 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo, des Geheimen Legationsraths, des Staatsministers Dr. Ackt, des Generaladjutanten Generalleutnants von Müller und des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Diese Vorträge dehnten sich bis nach 8 Uhr aus, so daß Seine Königliche Hoheit die Rückreise nach Baden auf Samstag Früh verschob.

S. (Zum Konzert der Meiningen Hofkapelle.) Schon neulich haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, welche eine bedeutende Stellung die Herzoglich Meiningen'sche

Hofkapelle seit jenen Tagen, da Hans v. Bülow derselben als Hofmusikintendant des Herzogs Georg II. vorgestanden hat, im Musikleben Deutschlands einnimmt, und wie unter Bülow schon sowie späterhin unter dessen tüchtigem Nachfolger Fritz Steinbach das Meiningen Hoforchester der hohen Ehre theilhaftig geworden ist, manche Werke von Johannes Brahms in Anwesenheit des Autors aus der Taufe heben zu dürfen. Brahms hatte in Meiningen einen ihm und seiner Kunst verständnißvoll wohlgestimmten Fürsten gefunden und dazu erstlich begeisterte Dirigenten, ein auf seine Intentionen mit freudiger Hingabe eingehendes Orchester — in dem vortrefflichen Richard Wühlfeld — einen ganz hervorragenden Klarinetten- und Violoncellisten, der mit seinem vollen schönen Spiel den Tonbildner zu manchen Schöpfungen der letzten Zeit oder doch zu der eigenartigen instrumentalen Einleitung derselben (Trio mit Klarinette op. 114, Quintett mit Klarinette op. 115 und zwei Sonaten op. 129 für Pianoforte und Klarinette) inspiriren konnte. So geschah es denn, daß Johannes Brahms bis zu seinem letzten Lebensjahre oft und gerne in Meiningen Einfuhr hielt, wodurch dann der dortigen Hofkapelle zu aller vortrefflichen Schulung, die ihr erst Bülow und dann Steinbach angebahnt ließen, auch der Weiterlegen des öfteren Begegnens mit einem edlen und großen schaffenden Künstlergeiste zu theil wurde. Mit schöner Pietät ist aber in Meiningen auch über Brahms' Tod hinaus das Andenken an den gottbegnadeten Gaiß gekehrt und gewahrt worden, und wie dort in der lieblichen Werra-Stadt schon vor Jahresfrist ein erstes Brahms-Denkmal errichtet werden konnte so führt die Meiningen Hofkapelle, wenn sie unter ihrem Generalmusikdirektor Fritz Steinbach zu eben Kunsttätigen auszieht hellenckend und sieghringend den Namen Johannes Brahms im Namen. Erst jüngst hat die reifige Künstlergilde, die besonders in der Qualität ihrer Holzbläser es den meisten deutschen Orchestern vorzuziehen soll, in Berlin ganz außergewöhnliche Triumphe gefeiert, und vier Abonnementskonzerte im Saale der Singakademie und eine Matinee bei Kroll, die von den Meiningern in der Zeit vom 23. bis 27. Oktober und vor zumeist ausverkauften Sälen veranstaltet worden sind, haben eine geradezu enthusiastische Zustimmung von Seiten des Publikums und der Presse gefunden. Am 22. November tritt die Meiningen Hofkapelle eine mitteldeutsche Tournee an, auf der bis zum 2. Dezember die Städte: Marburg, Gießen, Frankfurt a. M., Baden-Baden, Karlsruhe, Mainz, Darmstadt, Heidelberg, Eisenach und Gotha berührt werden sollen. Am Montag, dem 26. d. M., werden die Meiningen im hiesigen Museumsaal konzertiren, und man darf diesem bevorstehenden Besuche einer wahrhaft vornehmen Künstlerformation mit um so größerer Spannung entgegengehen, als auch das Programm des hiesigen Meiningen-Konzertes viel Interessantestes in Aussicht stellt. Brahms wird mit seinen prächtigen Variationen über eine Savoy'sche Choralmelodie und mit seiner gehaltenen ersten Symphonie vorgeführt werden, auch mit einem Trompetenkonzert, Beethoven's, Mendelssohn und Wagner mit den großen Vorspielen zu „Leonore“, zu den „Hebräern“ und zu den „Meisteringern“, und dazu sollen noch einige leichtere Tonstücke die Bekanntheit mit hervorragenden Solisten der Kapelle vermitteln.

§ (Kolosseum.) Das zur Zeit im Kolosseum auftretende Artistenpersonal findet eine ganz besonders günstige Aufnahme beim Publikum. Und in der That weist das diesmalige Programm eine ganze Reihe außerordentlich unterhaltender Nummern auf, die den stets sehr gutem Besuch der Vorstellungen wohl erklärlich machen. Vor allem sind es die selten sicheren und überraschenden Leistungen der Minutaria-Hand- und Kopf- und überaus schönen Leistungen der immer wieder köstlich belustigenden Equilibristen De Lessens, die immer wieder köstlich belustigend werden. Weiter wird das noch nicht dagewesene Kunststück des Singfingerstandes auf der Seiflache vorgeführt von Herrn Fred Sittel lebhaft angestaunt. Der Clown Fredos führt mit sehr komischer Wirkung ein wunderbar gut dressirtes Menschenweibchen vor. Die internationale Verwandlungstänzerin Boricha Borischta produziert sich unter eigener Gesangsbegleitung mit verschiedenen sehr feurig ausgeführten Nationaltänzen. Von Lucia und Alfredo werden nach modernen Meisterwerken sehr hübsche lebende Bilder gestellt. Das Programm wird dann noch vervollständigt durch die Vorträge der Koffim-Soubrette Hella Orlon und des Humoristen Hermann Wehling, sowie durch die Barterre-Akrobatentruppe Vaarés. Der Besuch dieser Vorstellungsserie die bis zum Ende des Monats dauert, ist bestens zu empfehlen.

§ (Aus der Sitzung der Strafkammer vom 21. November.) Vor der Strafkammer mußten sich heute der Fouragehändler August Deubel aus Vichtenthal und dessen Schwester Marie Deubel aus Vichtenthal wegen Betrugs und der Kaufherr Peter Braun aus Niederhofsheim wegen Beihilfe zum Betrug verantworten. Die beiden ergebnislos angeklagten hatten verschiedene Personen in Baden geschädigt, nämlich den Hofmeister Freiherrn v. Bodmann am 187 M., den Sanitätsrath Dr. Schlep am 120 M., den Bankier Strohmeyer um 200 M. und den Herrn v. Zankani um 171 M., indem sie in der Zeit vom Mai 1898 bis Januar 1900 in den Rechnungen über Fourage (Heu, Hafer, Stroh), die sie den Genannten für deren Pferde geliefert hatten, höhere Beträge einsetzten, als sie zu beanspruchen hatten. Das auf diese Weise erlangte Geld verwendeten die Angeklagten hauptsächlich dazu, um das Kaufpersonal durch Trinkgelber zu schmerzen, damit ihnen die Fourageleistungen zugewiesen wurden. Braun, der bei Freiherrn v. Bodmann in Diensten stand, wußte von diesen schwindelhaften Manipulationen und verrieth davon seinem Dienstherrn nichts, da er von Deubel ziemlich oft und regelmäßig Trinkgelber in Höhe von 6 bis 12 M. erhielt. Dieser Angeklagte, der gegenwärtig wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und einem Monat Gefängnis verbüßt, erhielt eine Zusatzstrafe von zwei Wochen Gefängnis. August Deubel wurde zu drei Monaten, Marie Deubel zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 12. bis 18. November wurden an 641 Besucher 797 Bände ausgeliehen. B.N. Heidelberg, 23. Nov. Gestern Vormittag wurde im Walde bei Eiterbach die etwa 35 Jahre alte Ehefrau des Handelsmannes Deckmann von Eiterbach mit Schuß- und Stichwunden ermordeet aufgefunden. Der That verdächtig wurde ihr Schwager, ein Tagelöhner, verhaftet.

○ Baden, 22. Nov. Auf Einladung des Städtischen Kurcomités hielt heute Abend die Schriftstellerin Frau Leopoldine v. Moraweg-Dierkes aus Wien im Saale des Konversationshauses einen Vortrag über das Thema „Die Insel Kreta“. Die Dame schilderte auf Grund persönlicher Erfahrungen in eingehender Weise die auf der Insel herrschenden politischen und wirtschaftlichen Zustände und gab zugleich ein interessantes Bild von den vielen Kämpfen, welche sich um den Besitz der Insel abspielten, und von den Weiden, die die Bevölkerung zu erdulden hatten. Die Ausführungen der Rednerin fanden allgemeinen Beifall.

§ Freiburg, 22. Nov. Bei der dritten und letzten Zimmatrikulation an hiesiger Universität wurden 48 Studierende eingeschrieben. Die Gesamtanzahl dieses Wintersemesters beträgt 1218 Studierende, dazu noch 69 „Hörer“. Unter den Erstern befinden sich 10 Damen und unter den „Hörern“ 23 Damen. Die Gesamtzahl der Zimmatrikulirten erreicht ungefähr die gleiche Höhe wie im Wintersemester des vorigen Jahres, wo sie 1280 betrug. — Die in diesem Winter stattfindenden akademischen Kurse für Kaufleute sowohl wie die volkstümlichen Vortragskurse erfreuen sich

eines wachsenden Besuches und werden ohne Zweifel die schönsten Resultate erzielen. In den letzteren Kursen begannen in nächster Woche die Vorträge von Professor Dr. Fromm über „Die Chemie des täglichen Lebens“, nach Weihnachten wird Hofrath Dr. Rosin über „Die deutsche Reichsverfassung“ sprechen. Einen allgemein interessirenden Vortrag hält am nächsten Freitag Professor Schellenberg von der Oberrealschule im Arbeiterbildungverein über die gegenwärtig mit großem Eifer hier betriebenen Arbeiten für die elektrische Bahn und Centrale. Da die Ausführung dieser Arbeiten nicht überall das richtige Verständniß findet, wird der Vortrag jedenfalls einen großen Jubel erregen. — Am verfloffenen Sonntag feierte der Verein der ehemaligen 113. sein fünfzigjähriges Bestehen mit Familienunterhaltung, wozu auch Oberst Wänker v. Dankeuschweil, der Kommandeur des Regiments 113, mit mehreren Offizieren erschienen war. Die patriotische Festrede hielt Professor Dr. Dieffenbacher von der höheren Mädchenschule. Zahlreiche Toaste gaben der vaterländischen Gefinnung der alten Krieger und der Fester der Kameradschaft lebhaften Ausdruck; gesungene und musikalische Vorträge erhöhten die Festfreude.

* Neustadt i. Schw., 22. Nov. Die Strecke Neustadt-Donaueschingen ist nunmehr für den Eisenbahnbetrieb vollständig fertig gestellt. Montag Nachmittag 4 Uhr traf der erste Zug von Pasingen hier ein. Abends fuhr der Zug, nachdem das Eisenbahnbetriebs- und Arbeitspersonal bewirthet worden war, nach Pasingen zurück.

* Konstanz, 23. Nov. Bei der heutigen Wahl der Stadtverordneten stimmten in der ersten Klasse von 212 Wahlberechtigten 117 ab. Hieron fielen 74 Stimmen auf die vereinigte Liste der liberalen und ultramontanen Partei. 43 Stimmzettel waren abgehängt. Die vereinigte Liste der liberalen und ultramontanen Partei hat somit in allen drei Klassen gesiegt. Im ganzen waren 50 Stadtverordnete zu wählen.

§ Vom Bodensee, 22. Nov. Die Nachfrist von dem in Baden-Baden erfolgten Hinsehen des Herrn Reichsgerichtsraths Dr. Heinrich Dreher hat im Sekretariat die unangenehme Thelnahme nachgerufen. Mit Dr. Dreher ist einer der hervorragendsten vaterländischen Rechtsgelehrten aus dem Leben geschieden. Derselbe wurde im Jahre 1830 zu Freiburg i. B. geboren und besuchte das dortige Gymnasium und nachher die Universität Freiburg, woselbst Männer wie Friedrich Rießer und Reinhold Baumstark seine Schützlinge waren. Dr. Dreher fand nach absolvirtem Staatsexamen in verschiedenen dienstlichen Stellen der badiischen Justiz Verwendung und wußte sich durch die Gediegenheit seiner Kenntnisse, sowie durch sein liebenswürdiges und bescheidenes Wesen in allen Kreisen Achtung und Sympathie zu verschaffen. Alsobald nach Errichtung des Reichsgerichts in Leipzig wurde er von der Reichsregierung zum Mitglied des obersten deutschen Reichsgerichts ernannt und hat derselbe das in ihm gesetzte Vertrauen durch Treue und gewissenhafte Pflächterfüllung in vollem Umfange gerechtfertigt. Er hat sich durch seine richterliche und wissenschaftliche Thätigkeit in den Annalen der badiischen Gerichte, wie in den Annalen des Reichsgerichts ein unvergänglich Ruhmesblatt gesichert.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 25. Nov. Landwirtschaftliche Besprechungen in Dehningen, Wangen, Kleinlaufenburg, Erzingen, Dittisshausen, Elzach und Gersfeld.

Sonntag, 2. Dez. Landwirtschaftliche Besprechung in Königsbach und Unterlesbach; Generalversammlung des landwirtschaftlichen Konsum- und Absatzvereins in Uttenheim.

Präsident Krüger in Marseille.

* Marseille, 22. Nov. Kurz vor 11 Uhr wurde die Schaluppe mit der holländischen Flagge sichtbar, die Krüger an Land brachte. Als die Schaluppe vor der Landungsbrücke anlegte, flackte die Weinge Weifall. Von allen Seiten ertönten die Rufe: „Es lebe Krüger! Es leben die Buren!“ Leyds landete zuerst, ihm folgte Krüger, der entblößten Hauptes die Mitglieder des Empfangscomités begrüßte. Die Vorsitzenden des Comités, Thourel und Pauliat, hielten Ansprachen, worin sie Krüger willkommen hießen. Krüger hielt hierauf eine Rede in holländischer Sprache, in der er etwa folgendes ausführte:

Ich sage der Einwohnerschaft, die massenhaft herbeigeeilt ist, um mich zu begrüßen, Dank. Ich habe Trauer angelegt wegen des Unglücks, das mein Land betroffen hat. Ich bin nicht herbeigekommen, um Festlichkeiten beizuwohnen, aber ich nehme gern Ihre Beifallsgewandungen entgegen, denn ich weiß, daß sie dem Mitgefühl entspringen, welches unsere schweren Kämpfe und die Sache der Freiheit in Ihnen erweckt. Ich bin in der That stolz und froh, einen französischen Hofen zur Landung ausersenden zu haben und so von freien Männern empfangen zu werden. Ich halte es für meine erste Pflicht, der Regierung zu danken für den Beweis der Achtung, den sie uns noch kürzlich inmitten unserer Leiden gegeben hat. Ich glaube, daß England, wenn es genau über den Sachverhalt unterrichtet gewesen wäre, nicht seine Zustimmung gegeben hätte. Seit der Expedition Jameson's, der sich zweier Republikaner bemächtigen wollte, ohne einen Schutz abzuwehren zu müssen, habe er fortwährend die Einsetzung eines Schiedsgerichts verlangt. Doch hat man mir dies bis jetzt verweigert. Der Krieg, den man gegen uns in den zwei Republiken führt, ging bis zu den äußersten Grenzen der Barbarei. Ich habe in meinem Leben oft gegen barbarische Stämme kämpfen müssen. Aber die Barbaren, mit denen wir uns jetzt im Kampfe befinden, sind viel schlimmer als die anderen. Sie sind soweit gegangen, sogar Kaffern gegen uns zu bewaffnen. Sie stecken unsere Gehöfte in Brand, die wir mit so vieler Mühe errichteten, jagen Frauen und Kinder fort, deren Watten und Bäter sie geschädigt haben oder gefangen genommen haben, und überlassen sie schutzlos ohne Holz, oft sogar ohne Brod ihrem Schicksale. Aber man mag thun, was man will, wir werden uns nie mals ergeben, wir werden bis zuletzt kämpfen! Wir haben großes unerschütterliches Vertrauen zu dem Ewigen, unserem Gott. Unsere Sache ist gerecht und wenn menschliche Gerechtigkeit uns nicht zu Theil werden sollte, so wird uns doch der Herr aller Völker, bei dem die Zukunft steht, nicht verlassen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß wenn Fransvaal und der Orange-Freistaat jemals ihre Unabhängigkeit einbüßen sollten, dies erst geschehen würde, nachdem die beiden Burenvölker mit ihren Frauen und Kindern vernichtet sind.

Die Rede Krügers wurde oft von Beifall unterbrochen. Besonders gegen den Schluß der Rede steigerte sich der Beifall zur Begeisterung. Als der Wagen, der mit dem Präsidenten Krüger überreichten Blumen überfüllt war, sich in Bewegung setzte, erschollen nicht endenwollende

Gochruje auf Krüger. Die Musik spielte die Transvaal-hymne. Die Fahrt zum Hotel nahm eine Stunde in Anspruch. Während der ganzen Fahrt hörte man immer nur die Rufe: „Hoch Krüger, hoch die Buren!“ die auch wieder erschollen, als der Präsident im Hotel angelangt war und sich am Fenster zeigte.

Krüger dankte später vom Balkon seines Hotels der Menge in einer kurzen Ansprache für den warmen ihm bereiteten Empfang und zog sich dann zur Berathung mit den hier weilenden Vertretern von Transvaal und des Orange-Freistaates zurück. Nachmittags sollen Empfänge bei Krüger stattfinden. Während der Fahrt des Präsidenten und seiner Begleiter durch die Stadt wurden einige Engländer, die auf einem Balkon standen und sich weigerten, auf die Zurufe der Menge den Hut abzunehmen, und sogar Kupfermünzen herunterzuwerfen, solange von der Menschenmenge ausgepöfist und verhöhnt, bis sie vom Balkon verschwand.

(Telegramme.)

* **Marzeille**, 23. Nov. Krüger empfing gestern den Maire von Marzeille, Fleissieres, der ihm die theilnehmenden Gefühle der Stadtbevölkerung für die Buren und ihr Unglück ausdrückte und daran den Wunsch knüpfte, daß die Transvaalfrage eine gerechte Lösung finden möge. Krüger dankte und bemerkte, er vertraue auf Gott und sein gutes Recht. Sodann überreichte ihm der Maire zahlreiche Adressen. Der Maire ordnete die Feststellung und strenge Verhaftung der Personen an, die heute Mittag den Zwischenfall bei der Vorüberfahrt des Präsidenten an dem Hotel in der Rue Cannebiere hervorriefen. Auch der Präfect stattete Krüger einen Besuch ab. Die Unterredung trug einen sehr herzlichen Charakter. Darauf begann der Empfang der verschiedenen Abordnungen. Vor dem Hotel war den ganzen Nachmittag eine große Volksmenge versammelt, die dem Präsidenten Guldigungen darbrachte.

* **Marzeille**, 23. Nov. Krüger richtete an den Präsidenten Loubet folgende Depesche:

Indem ich auf dem geistlichen Boden Frankreichs lande, ist es meine erste Handlung, das würdige Oberhaupt der französischen Republik zu begrüßen und ihm die Bezeugung meiner Dankbarkeit für die Bemühung des Interesses zu übermitteln, welche mir Ihre Regierung und das Land gab.

Abends fand vor dem englischen Konsulat eine Demonstration statt, bei welcher Schmährufe auf England ertönten. Die Polizei trieb die Menge auseinander.

* **Marzeille**, 23. Nov. Gestern Abend fand ein Banket zu Ehren Krüger's statt, an dem aber Krüger nicht theilnahm. Der Transvaalgesandte Dr. Leyds brachte im Namen Krüger's einen Trinkspruch aus und sagte, daß Krüger gern erschienen wäre, um Marzeille für den ihm bereiteten Empfang zu danken, daß er aber in Trauer sei und deshalb seinen Festen betheiligen könne. Krüger würde genantlich haben, daß alle im Felde befindenden Buren hätten Zeugen sein können an den ihm dargebrachten Ovationen. Er danke in ihrem Namen und wünsche Marzeille und seiner Einwohnerlichkeit Glück und Segen. Er trank im Namen Krüger's auf das Wohl Loubet's und dankte persönlich dem französischen Comité, das für die Erhaltung der Unabhängigkeit der beiden Transvaalrepubliken eintrat. Der Vorsitzende des Pariser Comité's, Guérin, trank auf das Wohl der tapferen Burenkämpfer und Gemeinderath Canon nahm im Namen der Presse das Wort. Ramlund vom Pariser Comité rühmte das Vorgehen der Königin von Holland, die als Vertheidigerin des Rechts ihre Regierung so schön begonnen habe. Präsident Krüger reist heute nach Paris.

* **Paris**, 22. Nov. Das „Journal“ schreibt: Da England die Annexion der beiden Republiken den Mächten bisher nicht notifizirte, beschloß die Regierung Krüger mit allen einem incoognito reisenden Staatschef gebührenden Ehren zu empfangen. Loubet werde Krüger, falls dieser es wünsche, im Elyse empfangen und seinen Besuch erwidern.

* **Paris**, 23. Nov. Die Gemeinderäthe mehrerer Städte sandten an Krüger Adressen.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

* **Paris**, 22. Nov. Admiral Bottier telegraphirt, daß er die Schiffe seines Geschwaders in drei Gruppen von Tschifu bis zur Grenze von Tonkin staffelförmig aufgestellt habe, um die Küsten zu überwachen und die französischen Staatsangehörigen zu schützen.

* **Brüssel**, 23. Nov. Einem Telegramm des „Petit Bleu“ aus New York zufolge so es dem Leiter der Congoisenbahn, Oberst Thyss, gelungen, nach Verhandlungen mit der amerikanischen Finanzgruppe, welche die Konzession für einen Theil der künftigen Eisenbahnlinie Sankau-Kanton besitzt, die Abtretung dieser Konzession an die belgische Gruppe zu erlangen, die den Bau der ganzen Linie mit Nebenstrecken unternehmen wird.

* **Tientsin**, 22. Nov. Hinsichtlich der Eisenbahnanlegenheit hat sich nichts geändert. Die Deutschen leisten bei der Bewachung der Eisenbahnlinie Beihilfe. Eine kleine britische Abtheilung bewacht Tongtschan.

* **Tientsin**, 22. Nov. Nachrichten aus Nutschwang zufolge reiste in den letzten Tagen des Oktober ein russischer Agent nach London, um wegen Ankaufs der Eisenbahn Nutschwang-Schanhaikwan zu unterhandeln.

* **Peking**, 23. Nov. Das Oberkommando meldet: Die Kolonne York erreichte am 17. d. M. Huenhi, 25 km südöstlich von Kalgan. Die dort zurückgebliebene schwache Besatzung ergab sich. Die Kolonne Mühlenfeld setzte am 20. November den Marsch von Sanfiatien nach Nutschwang fort. Der Gesundheitszustand des europäischen Corps ist gut. Typhus und Malaria haben abgenommen.

* **Peking**, 23. Nov. Die „Times“ meldet vom 20. d. M.: Si-Gung-Tschang äußerte: Die Ernennung Yuchang zum Gouverneur von Gupeh sei infolge energischen Widerspruchs des englischen Gesandten rückgängig gemacht. An seine Stelle sei Chinghsing,

Schahbeamter von Honan, ernannt. Diese Ernennung, besagt die Meldung, sei ebenso unerwünscht wie die Yuchang's.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Homburg**, 23. Nov. Seine Majestät der Kaiser kehrte gestern um 5 1/2 Uhr von Schloß Friedrichshof zurück, besuchte das Atelier des Professor Gerth und weilte Abends bis zur Abreise bei dem Landrath Dr. von Meißner. Um 10 Uhr 5 Minuten fuhr der Kaiser nach Kiel ab.

* **Frankfurt**, 23. Nov. Seine Majestät der Kaiser ließ gestern auf der Reise nach Homburg den Hofzug auf der Station Offenbach halten, um die Unfallstelle zu besichtigen und sich Bericht erstatten zu lassen.

* **Kiel**, 23. Nov. Seine Majestät der Kaiser ist gegen Mittag hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich empfangen. Auf der Fahrt zur Matrosenfestation wurde der Kaiser von der Bevölkerung überall lebhaft begrüßt. Die Kriegsschiffe im Hafen feuerten Salut. Das Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II.“, wo der Kaiser Wohnung nimmt, hießte die Kaiserstandarte.

* **Kiel**, 23. Nov. Heute Vormittag fand vor Seiner Majestät dem Kaiser und im Beisein der Admiralität die Vereidigung der Marinerekruten statt. Der Kaiser hielt hierbei eine Ansprache.

* **Nachen**, 23. Nov. Der Reichstagsabgeordnete für den Stabkreis Nachen, Gille, theilt im „Echo der Gegenwart“ mit, daß er aus Rücksicht auf sein neues Amt als Professor der philosophisch-theologischen Fakultät in Paderborn sein Mandat niedergelegt habe.

* **Rom**, 22. Nov. Die Deputirtenkammer hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Präsident sollte den italienischen Soldaten in China, sowie dem Herzog der Abruzzen Worte höchster Anerkennung (Beifall). Morin dankt dem Präsidenten für die den Soldaten in China gezollte Anerkennung und fährt aus, die italienischen Seeleute und Soldaten thäten treu ihre Pflicht und verdienten jedes Lob. (Lebhafte Beifall.) Von den Ministern sind zahlreiche Gesetzesentwürfe eingebracht. Ministerpräsident Saracco schlägt vor, alle Anträge erst nach der Berathung des Budgets zu beraten, und verlangt, daß der Antrag, betreffend Aufhebung der Getreibezüge, nach dem Finanzexperte zur Berathung komme. Die Sozialisten verlangen namentlich die Aufhebung. Das Haus ist nicht beschlußfähig. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verzichtet Ferri auf namentliche Abstimmung. Die Kammer geht sodann zur Besprechung von Interventionen unwesentlicher Art über. Die Uebung für den Herzog der Abruzzen und seine Begleiter, sowie für die italienischen Soldaten in China wird durch Affirmation angenommen.

* **London**, 23. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Yokohama vom 20. November: Der japanische Minister für Kommunikation und frühere Präsident des Repräsentantenhauses, Hoshi, sei angeklagt, große Geldsummen als Bestechung angenommen zu haben, seine Verhaftung sei wahrscheinlich. Der Kriegsminister habe infolge der Aufsehen erregenden Angelegenheit sein Amt bereits niedergelegt. Man hält es für wahrscheinlich, daß durch diesen Vorfall der Sturz des gesamten Ministeriums herbeigeführt wird.

* **St. Petersburg**, 23. Nov. Die „Nowosti“ sagen in ihrem Leitartikel über die russische und deutsche Chinapolitik, daß in dieser Frage zwischen den beiden Mächten kein Antagonismus bestanden habe. Bilow habe in der Reichstagsrede die Sachlage richtig beurtheilt. Das Blatt hebt die Worte des Reichstanzlers über das Bestehen der guten deutsch-russischen Beziehungen hervor. — Die Petersburger „Wochenpost“ stimmen Bilow darin bei, daß Niemand die Ehrlichkeit der deutschen Politik angeweifelt. Das Hauptmotiv der Zustimmung der Mächte zur Ernennung Waldersee's sei aber die Ermordung Ketteler's gewesen. Damals war die Befreiung der Gesandten die Aufgabe der Verbündeten. Jetzt hätten sich die Verhältnisse geändert; das Interesse der Mächte sei verschieden. Das Blatt tritt für ein Separat-Abkommen Rußlands mit China ein.

* **Livadia**, 22. Nov. Seine Majestät der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag ziemlich gut. Um 2 Uhr Nachmittags war die Temperatur bis auf 37,9 gesunken und stieg bis 10 Uhr Abends wieder auf 38,7 bei einem Puls von 68. Nachts schlief der Kaiser wenig. Am Morgen war das Befinden ein gutes, ebenso der allgemeine Kräftezustand gut. Um 9 Uhr war die Temperatur 38,4, der Puls 72.

* **Washington**, 22. Nov. Durch Zirkularerlaß des Schatzsekretärs wird das Gesetz vom 14. März 1900, das den Umtausch der Regierungsbonds in neu auszugebende und mit 2 Proz. verzinsliche konsolidirte vorfäh, zum 31. Dezember 1900 außer Kraft gesetzt. Man erwartet, daß das Schatzamt bis Ende des Jahres 400 Millionen umtauscht.

* **New-York**, 22. Nov. Eine Depesche aus Colon besagt: Die columbische Regierung erließ ein Dekret, in dem mitgetheilt wird, der englische Dampfer „Taboga“ sei weggenommen worden zwecks Truppenbeförderung nach Bonaventura, das von Insurgenten belagert sei. Die Regierung erklärt, die Besitzer des Dampfers weigerten sich, das Schiff den Verträgen gemäß, welche die Gesellschaft im Kriegsfalle hierzu verpflichtet, zu verkaufen oder zu vermieten. Den Eigentümern werde ein angemessener Preis für die Benutzung und eventuelle Beschädigung derselben ausbezahlt werden.

* **New-York**, 23. Nov. Nach einer Depesche aus Colon wurden die Australischen bei Bonaventura von den Regierungstruppen vollständig vernichtet. Zwei Generale der Australischen wurden gefangen, drei Geschütze erbeutet. Der Gouverneur von Panama leitete von Bord des von der columbischen Regierung beschlagnahmten englischen Dampfers „Taboga“ aus die Operationen.

Verschiedenes.

† **London**, 23. Nov. (Telegr.) Sir Arthur Sullivan, der Komponist des „Mikado“, ist infolge eines Herzschlags im Alter von 68 Jahren gestorben.

† **New-York**, 22. Nov. (Telegr.) Der Kölner Wechselkassier Schwengard wurde verhaftet.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 24. Nov. Abth. B. 18. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: „Die Nachtwandlerin“, Oper in 3 Aufzügen nach dem Italienischen. Musik von Bellini. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 25. Nov. Wegen des Buß- und Bettages keine Vorstellung.

Montag, 26. Nov. Abth. C. 18. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Aubine“, romantische Bauernoper in 4 Aufzügen. Nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Vörzling. — Käßeborn: Josef Höpfl vom königlichen Hoftheater in Dresden als Gast. — Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, 27. Nov. Abth. B. 19. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Bajazzo“, Drama in zwei Akten und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo, deutsch von E. Hartmann. Tonio und Taddeo: Josef Höpfl vom königlichen Hoftheater in Dresden als Gast. — „Cavalleria rusticana“ („Sizilianische Bauernchöre“), Melodrama in 1 Akt nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci, Musik von Pietro Mascagni. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 29. Nov. Abth. A. 19. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Figaro's Hochzeit“, komische Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart, Dichtung von Lorenzo da Ponte. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 30. Nov. Abth. C. 19. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Die Braut von Messina“, Trauerspiel in 4 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Samstag, 1. Dez. Abth. B. 20. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum erstenmal wiederholt: „Der Fremde“, ein Schmelnsstück in 1 Akt von Fritz Henrich. — Zum erstenmal wiederholt: „Franz Adnig“, Spiel in 2 Aktenstellungen von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Gelbeld. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 2. Dez. Abth. A. 21. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Aida“, große Oper in 4 Akten von Verdi. Text von Antonio Ghislanzoni. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Montag, 3. Dez. Abth. C. 20. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Festvorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin. In festlich beleuchtetem Hause. Zum erstenmal: „Das Thal von Andorra“, romantisch-komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des St. Georges, frei bearbeitet von E. Reiffas, Musik von F. Halévy.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Wertagen jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgeld für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadseite, statt. Bei Bestellungen von Auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgeld (siehe oben), sowie das Porto für die Antwort durch Posteingahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden.

Der Verkauf der Eintrittskarten zu den folgenden drei Vorstellungen außer Abonnement — Große Preise — findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters jeweils zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags an der Kasse im Bestuhle des Hoftheatergebäudes gegen Vorzeigung der Abonnementskarten: zur 3. Vorst. außer Ab. am Sonntag, den 9. Dezember, „Tannhäuser“ (Wolfram: Anton van Roy als Gast) am Freitag, den 30. November, Reihenfolge C. A. B.; zur 4. Vorst. außer Ab. am Dienstag, den 11. Dezember, „Meisterluder“ (Hans Sachs: Anton van Roy, Bedmeffer: Fritz Friedrich als Gäste), am Dienstag, den 4. Dezember, Reihenfolge A. B. C.; zur 5. Vorst. außer Ab. am Freitag, den 14. Dezember, „Die Waffäre“ (Wodan: Anton van Roy als Gast) am Freitag, den 7. Dezember, Reihenfolge B. C. A.; der allgemeine Vorverkauf: zur 3. Vorst. außer Ab. von Samstag, den 1. Dezember, zur 4. Vorst. außer Ab. von Mittwoch, den 5. Dezember, und zur 5. Vorst. außer Ab. von Samstag, den 8. Dezember, an in den oben angegebenen Kassenstellen der Vorverkaufsstelle. Der Eingang zum Vorverkauf ist am 1., 5. und 8. Dezember durch das Bestuhle (Hauptportal), an den übrigen Tagen durch die Seitenthüre des Hoftheatergebäudes.

Im Theater in Baden

Mittwoch, 23. Nov. 10. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: „Die Nachtwandlerin“, Oper in 3 Aufzügen nach dem Italienischen, Musik von Bellini. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 23. Nov. 1900.

Die Depression, welche gestern über der Nordsee lag, ist verschwunden und nur über der Ostsee sind zwei flache Theilminima zurückgeblieben. Im Binnenlande, über das sich hoher Druck von Osten her ausgebreitet hat, ist meist Aufklaren eingetreten und die Temperaturen sind etwas gesunken. Vorerst dürfte noch wenig bewölkt oder neblig Wetter zu erwarten sein; von langer Dauer wird es aber voraussichtlich nicht sein, da frische südliche Winde und Steigen der Temperatur über Irland das Nahen einer neuen Depression ankündigen.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Stadtsig. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
22. Nachts 9 ^u 11.	749.8	5.8	5.8	85	SW	bedeckt
23. Morgs. 7 ^u 11.	749.5	1.8	4.9	93	NE	heiter
23. Mittags 2 ^u 11.	748.2	7.0	6.0	79	SE	bedeckt

Höchste Temperatur am 22. November: 72; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.4.

Niederschlagsmenge des 22. November: 00. mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Nov.: 316 m, gefallen 12 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting in Karlsruhe.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig vertheilten **Karlsruher Zeitung.**

Wegen Umzugs in unsern Neubau Kaiserstraße 169 bleibt unser Geschäft

Samstag den 24. November geschlossen.

Leipheimer & Mende.

337.2

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach langer Krankheit im 83. Lebensjahr unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Geheimerath

Dr. Adolf Gmelin

Inhaber des Commandeurkreuzes II. Classe vom Zähringer Löwen.
Um stille Theilnahme bitten
Karlsruhe, Freiburg i. B., München, 23. Nov. 1900

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Luise Döll, geb. Gmelin
- Leopold Gmelin, Professor, München
- Franz Gmelin, Kaufmann
- Johanna Gmelin, geb. Gmelin, Archivrath's Ww., Freiburg i. B.
- Gustav Döll, Medizinalassessor
- Anna Gmelin, geb. Zeller, München
- Anna Gmelin, geb. Wagner und 9 Enkel.

Die Beerdigung findet statt von der Friedhofkapelle aus am Samstag den 24. November, Nachmittags 4 Uhr. F361

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Töchter-Ausssteuer in Karlsruhe übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

- a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahre;
 - b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
 - c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
 - d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.
- Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
— Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide Sparame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.
Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen: F139 5
Die Direction, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

Karlsruhe. Im Museum-Saale.

Montag den 26. November, Abends 7 Uhr,

Konzert

Meininger Hofkapelle

unter Leitung von
Generalmusikdirektor Fritz Steinbach.

Programm.

1. **Joh. Brahms:** Variationen für Orchester über ein Thema von Joseph Haydn (Choral St. Antoni) op. 56a.
2. **J. S. Bach:** Zweites (Brandenburgisches) Konzert in F-dur für konzertierende Trompete, Flöte, Oboe und Violine mit Begleitung von 2 Violinen und Cello.
3. **Joh. Brahms:** Erste Symphonie, C-moll, op. 68.
10 Minuten Pause.
4. **Felix Mendelssohn-Bartholdy:** Ouverture zu „Die Fingalshöhle“ (Hebriden) op. 26.
5. **W. A. Mozart:** Adagio aus dem Konzert für Clarinette mit Orchester, A-dur.
6. **Rich. Wagner:** Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Preise: Saal M. 4.50, M. 3.50 (reservirt) und M. 2.50, Gallerie M. 2.50 (reservirt) und M. 1.50.

Billetverkauf in der Musikalienhandlung von Fr. Doert und am Konzertabend an der Kasse. F209,2

Patent-H-Stollen

Stets scharf!
Kronentritt unangenehm!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Warnung vor minderwerthigen Nachahmungen.
Man achte darauf, dass jeder H-Stollen neblig Fabrikmarke trägt.
Illustrirter Katalog kostenfrei
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Schreibenshilfe.

Die Gr. Direction der Heil- u. Pflegeanstalt bei Emmendingen sucht zum sofortigen Eintritt auf vorläufig sechs Wochen einen gewandten Schreibgehilfen gegen eine Tagesgebühr von 3 Mark. Derselbe kann gegen billige Vergütung die Post aus der Anstaltsküche beziehen. F363

Man kauft am besten tourenreiche Anarienten bei **Carl Ulrich, Si. Andreasberg i. S.** a. Städt 7, 8, 9, 10, 12, 15, 16 M. unter Nachn. Preisliste frei. F201.2

J. Lang's Verlagsbuchhandlung, Karlsruhe.

Soeben ist erschienen: F588

Das Reichsgesetz,

betreffend die Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1898, nebst der Bekanntmachung des Bundesraths betr. die Führung des Genossenschaftsregisters und die Anmeldung zu diesem Register vom 1. Juli 1899 und einem

Auszug aus der bad. Registerverordnung vom 2. Januar 1900.

Textausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister von **Dr. Wilhelm Stoll,** Landgerichtsrath.

Preis in schmieglamem Ganzleinenband M. 3.—

Bemerkungen zu den Buchhandlungen.

I. Hypothek-Darlehen.

Bankcommandite Lutz & Co., Stuttgart.

Bürgerliche Rechtskreise.

F234. Nr. 19.878. Eppingen.

Der ledige Landwirth August Weber in Jittingen hat beantragt, den verstorbenen, am 3. Dezember 1863 zu Jittingen geborenen Friedrich Weber, Landwirth, zuletzt wohnhaft in Jittingen für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Dienstag den 28. Mai 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

In Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu ertheilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Eppingen, den 8. November 1900. Groß. Amtsgericht. (93.) Dr. Fuchs.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Wahlbacher.

F348. Nr. 16.124. Sinsheim.

Zu dem Konkursverfahren über den Nachlaß des zu Treßlingen wohnhaft gewesenen Tagelöhners Karl Scheyer soll in der am 1. Dezember 1900 vor dem Groß. Amtsgericht Sinsheim stattfindenden Gläubigerversammlung dieselbe auch über die Einstellung des Konkursverfahrens wegen Mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse geäußert werden.

Sinsheim, den 22. November 1900. Der Gerichtsschreiber: Kumpf.

F345. Nr. 25.327. Kastatt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Max Ettinger in Kastatt und ihres Inhabers gleichen Namens wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Kastatt, den 16. November 1900. Der Gerichtsschreiber: Gr. Amtsgerichts. Zittel.

F344. Nr. 67.942. Heidelberg.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Emil Werner in Heidelberg, Grabengasse 10, wird heute am 22. November 1900, Nachmittags 3¹/₂ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Baizeurath J. C. Winter in Heidelberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. Dezember 1900 bei dem Gerichte entweder schriftlich oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben, anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, endlich zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 22. Dezember 1900, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, eine Treppe hoch, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. Dezember 1900, Heidelberg, den 22. November 1900. Groß. Amtsgericht. gez. Engelberth.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Fabian.

F347. Nr. 26.014. Willingen.

Ueber das Vermögen des Schreinermeisters Edwin Bernhard in Wöhrenbach wurde auf seinen Antrag bei glaubhaft gemachter Zahlungseinstellung heute am 21. November 1900, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt Schloß in Willingen wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 8. Dezember 1900 bei dem Gerichte anzumelden, entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll des Gerichtsschreibers, wobei die urkundlichen Beweisstücke oder eine Abschrift derselben beizufügen sind.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 17. Dezember 1900, Nachmittags 3 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte Willingen Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Dezember 1900 Anzeige zu machen.

Willingen, den 21. November 1900. Der Gerichtsschreiber: Gr. Amtsgerichts. Büfelmeyer.

F346. Nr. 19.190. Emmendingen.

Ueber das Vermögen des Baumverwalters August Arnold in Emmendingen wird heute am 21. November 1900, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit erklärt hat.

Der Rechtsanwalt Drehsch hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 11. Dezember 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, 20. Dezember 1900, Vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der

Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Dezember 1900 Anzeige zu machen.

Groß. Amtsgericht. gez. Schmieder.

Die Uebereinstimmung mit der Urchrift wird beurkundet. Emmendingen, 21. November 1900. Der Gerichtsschreiber: Branner.

Bekanntmachung.

F359. Nr. 300. Neustadt.

Das Konzept zum Lagerbuch der Gemarkung Neustadt ist aufgestellt und liegt gemäß Art 12 der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1888 während vier Wochen vom

Mittwoch den 28. November d. J. ab zur Einsicht der Beteiligten öffentlich auf dem Rathssaal der Stadtgemeinde Neustadt auf.

Einige Einwendungen gegen die Beschreibung der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Neustadt, den 22. November 1900. Der Groß. Bezirksgeometer: G 5 4.

Wasserversorgung Kappel

(8 km von Station Willingen). Die Gemeinde Kappel (Amts Willingen) vergibt im öffentlichen Angebotsverfahren die Ausführung folgender Arbeiten:

1. Herstellung der Rohrgräben sammt Felsenprellen etc., 4125 lfdm.
2. Verlegen u. Bedecken von 3680 lfdm gußeiserner Wasserrohren von 40 bis 150 mm Durchmesser sammt Schiebern, Hydranten u. s. f.
3. Herstellung eines Hochbehälters mit 50 cbm Raum und zweier Schächte.

(Gegebenen Falls wird auch die Herstellung von ca. 60 Hausleitungen in Verding gegeben.)

Angebote auf diese Arbeiten sind mit der Aufschrift „Wasserversorgung Kappel“ versehen, längstens bis

15. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, beim Gemeinderathe in Kappel, Post Obereschach, einzureichen.

Pläne und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme auf dem Geschäftszimmer der Gr. Bauinspektion Donauersheimen auf, die auch Angebotsunterlagen gegen Ersatz der Herstellungskosten abgibt. F357

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bauarbeitenvergebung.

Die auf Einzelpreise zu stellen und auszureichenden Angebote sind spätestens bis

Donnerstag den 13. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. F270.2

Heidelberg, den 18. November 1900. Groß. Bauinspektion.

F316.2. Nr. 8826. Konstanz.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen

Die Ausführung der Bauarbeiten der Eisenkonstruktion der

Fluthbrücke bei km 48,949,0 der Bahnstrecke Radolfzell—Mengen bei Station Krauchenwies (ca. 15 600 kg Stuhlisen) soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.

Angebote auf Ausführung dieser Arbeiten, gestellt pro 100 kg Stuhlisen fertig montirt, sind bis längstens

Samstag den 1. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, portofrei an mich einzureichen.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Preisberechnungen liegen auf meinem Dienstzimmer zur Einsichtnahme auf und werden auch gegen Einzahlung von 1 Mark nach Auswärts abgegeben.

Zuschlagsfrist drei Wochen. Konstanz, den 20. November 1900. Der Groß. Bauinspektor.